

Ziel und steht damit im Einklang mit dem Motto der Leibniz-Gemeinschaft – *theoria cum praxi* – Wissenschaft zum Wohl und Nutzen des Menschen. „Der Übergang zur Praxis ist sehr wichtig, deswegen gibt es eine Empfehlung der Gutachtergruppe, die Zusammenarbeit mit der Industrie zu stärken und den Anteil der Industrieförderung an den Drittmitteln zu erhöhen“, sagt Manfred Hennecke.

Andere Empfehlungen betreffen die zu geringe Frauenquote speziell in leitenden Positionen oder die Ausweitung strukturierter Doktorandenprogramme, um die derzeitige durchschnittliche Promotionsdauer von 4,5 Jahren zu senken.

Möglichst in diesem Jahr soll die Position des Wissenschaftlichen Direktors neu für fünf Jahre besetzt werden, bis Jahresende erwartet der Senat der Leibniz-Gemeinschaft

einen Bericht über die Umsetzung des Forschungsprogramms und begleitende strukturelle Reformen. Manfred Hennecke blickt zuversichtlich in die Zukunft und freut sich auf die Veränderungen: „Wir sind auf einem guten Weg und nutzen die Neuausrichtung auch dazu, eingefahrene Strukturen zu überdenken und mehr Flexibilität und Transparenz hineinzubringen.“

Maika Pfalz

■ Höchste Frequenzen, Niedertemperaturplasmen und Klimafolgen

Leibniz-Institute in Berlin, Greifswald und Potsdam wurden erfolgreich evaluiert.

Neben dem IFW in Dresden mussten sich im vergangenen Jahr drei weitere Leibniz-Einrichtungen mit Physikbezug einer externen Begutachtung durch internationale Sachverständige stellen: das Ferdinand-Braun-Institut in Berlin (FBH), das Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie Greifswald (INP) und das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK).

Das Ferdinand-Braun-Institut, Leibniz-Institut für Höchstfrequenztechnik (FBH) widmet sich der grundlagen- und anwendungsorientierten Forschung in der Mikro- und Millimeterwellentechnik sowie der Optoelektronik. Im Mittelpunkt stehen elektronische und optische Bauteile auf Basis von III/V-Verbindungshalbleitern. International hat das Institut ein hohes Renommee in diesem Bereich, so der Senat der Leibniz-Gemeinschaft in seiner Stellungnahme. In den vergangenen Jahren habe das Institut sein sehr hohes Leistungsniveau weiter gesteigert. Um international konkurrenzfähig zu bleiben, empfiehlt der Senat zu prüfen, wie sich neue Forschungsansätze künftig noch schneller aufgreifen lassen.

Das FBH kooperiert erfolgreich mit den Berliner Universitäten und verfügt über eine äußerst leistungsfähige apparative und räumliche Ausstattung, so der Senat. In der Vergangenheit habe das FBH substanzielle Mittel zur Verbesserung der Infrastruktur aufgewendet. Der

fertiggestellte Institutsanbau würde die räumliche Situation nochmals verbessern.

Das Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie e.V. (INP Greifswald) betreibt anwendungsorientierte Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Niedertemperaturplasmen. Dabei schlägt es den Bogen von der Modellierung und Simulation von Plasmen über die Diagnostik und Prozessanalyse in Plasmen bis zur Entwicklung von Prototypen für Anwendungen. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft bescheinigt dem INP ausgesprochen überzeugende Leistungen. Seit der letzten Evaluierung habe das Institut erfolgreich strategisch bemerkenswerte neue Wege eingeschlagen.

Das INP habe seine Forschung zu klassischen Anwendungen neuer Materialien oder der Energieversorgung klug weiterentwickelt und leiste dort sehr erfolgreiche Arbeit. Gleichzeitig sei es gelungen, die Arbeiten auf Plasmabiologie und -medizin mit großem Erfolg auszuweiten. Nun gelte es, diese Projekte dauerhaft zu finanzieren. Die Publikationsleistung und Drittmittel-einnahmen des INP sind laut Senat sehr gut. Das Institut sei eng an die Hochschulen in Rostock, Greifswald und Stralsund angebunden und leiste über Industriekooperationen einen bedeutenden Wissens- und Technologietransfer. Verbesserungsmöglichkeiten sieht der Senat bei der Nachwuchsförderung und

der zu geringen Zahl von Frauen oberhalb der Doktorandenebene.

Das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) hat sich als eine der weltweit führenden Einrichtungen zur Erforschung des globalen Klimawandels und seiner Folgen etabliert. Es konzentriert sich auf die Entwicklung von Modellsimulationen und die Analyse und Vermittlung der Ergebnisse. Das Institut hat sich seit der letzten Evaluierung ausgezeichnet entwickelt und prägt mit seinen Modellen maßgeblich das internationale Forschungsfeld, so der Senat. Daneben berät es Politik, öffentliche Einrichtungen und Unternehmen. Hervorzuheben sind die Beiträge zum Fünften Sachstandsbericht des Weltklimarates IPCC sowie die Mitwirkung in internationalen und nationalen Gremien. Das PIK wird ermutigt, seine vielbeachteten Informations- und Beratungsaktivitäten im Rahmen einer übergeordneten Strategie noch stärker zu systematisieren. Damit das PIK seine führende Stellung erhalten und möglichst weiter ausbauen kann, gilt es laut Senat, bereichsübergreifend strategische Forschungsziele klarer als bisher zu formulieren und zu operationalisieren.

Für alle drei Einrichtungen empfiehlt der Senat Bund und Ländern die weitere gemeinsame Förderung.

Leibniz-Gemeinschaft / MP